*Predigt am Sonntag Reminiszere in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 25. Februar 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die alttestamentliche Lesung des Tages, das Weinberglied aus Jesaja 5:

***Jesaja 5,1-7***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Ach, es kann manchmal richtig frustrierend sein: Du hast dir so viel Mühe geben. So viele Stunden hast du zugebracht, wolltest es besonders schön machen. Aber zum Schluss sieht das alles nach überhaupt nichts aus. Und in einem Anflug von Zorn und Enttäuschung schmeißt du alles zusammen oder zerreißt das Papier oder löscht die ganze Datei. Das wird nichts. Nichts. Ist dir diese Situation vertraut? Ich gebe es auf!

In der Werkstatt, in der Küche im Garten oder am Computer, am Arbeitsplatz kann es schon mal so zugehen.

Was aber wenn es gar nicht um unser handwerkliches Geschick oder unsere Koch- und Backkünste ging, auch nicht um unseren Sinn für Sprache und Formulierungen. Was ist, wenn es um Menschen und Beziehungen geht? Ich habe so viel Mühe ver-wandt auf unsere Partnerschaft, auf meine Kinder, so viel Einsatz und Liebe um eine Freundschaft, so viel Geduld um eine Nach-barschaft. Aber das hat alles nichts gebracht. Kann man da auch so alles hinschmeißen? Das geht doch nicht, oder doch?

Und stell dir vor: Du bist gar nicht in der Rolle dessen, der hier im Anflug von Zorn und Enttäuschung alles zerstört. Du bist vielmehr Teil von dem, was so gar nicht gelingen will. Du bist derjenige, der in Frage steht.

Am Sonntag Reminiszere, dem zweiten der Passionszeit, bekommen wir einen berühmten, schwerwiegenden Gerichts-text der Propheten aus dem Alten Testament zu hören. Gott ist am Zug. Aber er will nicht mehr. Er hat von seinem Volk die Schnauze voll. Jesaja hat eine unschöne Botschaft für die Leute in Jerusalem: Israel, das Verhältnis zwischen dir und deinem Gott ist schwer gestört. Für Gott ist klar: So mache ich nicht weiter.

Mit diesem Wort aus dem Alten Testament möchte ich dich heute auf dein Verhältnis zu deinem Gott ansprechen. Meinst du, Salem, Gott will mit dir weitermachen?

Zuerst ein Blick auf Jesaja und seine Botschaft in seiner Zeit:

Der Prophet kleidet seine Botschaft in ein Bild, ein Gleichnis und er dichtet das, was er zu sagen hat, in ein Lied: Das fängt ganz unschuldig als leichtes Liebeslied an wie so ein Minnegesang und endet als bitter böser Protestsong. Jesaja singt ein Lied von seinem Freund und dessen Weinberg. Der Weinberg dient als Sinnbild für eine Geliebte. Die Mühe und Arbeit des Weingärt-ners – und die Arbeit im Weinberg gilt bis heute als beschwer-lich und schweißtreibend – steht für das Werben und alles Be-mühen des Freundes, der alles für seine Geliebte tut, um sie wohl zu stimmen. Das ist für Männer manchmal auch eine schweiß-treibende Angelegenheit.

Aber der Weinberg lohnt dem Weingärtner seine Mühen nicht. Seine Trauben, die er zur Ernte schenkt, sind keine süßen Liebes-trauben, sondern sauer und faul.

Manche Männer können von solchen Enttäuschungen ein Lied singen. Du willst es ihr doch nur recht machen, aber immer ern-test du schlechte Laune, rollende Augen, Abweisung. Ach!

Irgendwann wird es dem Freund reichen. Er schmeißt hin. All die Lieb und Müh! Aber dann kippt das Bild. Jesaja bringt sein Weinberglied zu Ende, nicht indem der Freund sich einen neuen Weinberg sucht, eine neue Partie, die weniger enttäuscht. Er wird den Zaun zum Weinberg einreißen, alles verderben. Dann schließlich: *„Ich will ihn wüst liegen lassen und den Wolken ge-bieten, dass sie nicht darauf regnen“*. Hier geht es nicht um einen Freund und seine Geliebte. Hier geht es um Gott, der reg-nen lassen kann oder Regen verweigert. Es geht um Gott, und seine Geliebte, der Weinberg, ist sein Volk.

Und er hatte so viel Mühe mit diesem Weinberg, so viel Gottes-schweiß. Aber der Weinberg bringt seinem Gott keine süßen Früchte, sondern nur saure Trauben und Faulbeeren. Sauer und faul, so sind die Sünden des Volkes, ist die Korruption der Rei-chen und die Anbetung fremder Götter, weil das bei den Geschäftspartnern gut ankommt und politische Koalitionen schmieden hilft. Jesaja wird diesem Weinberg Israel ankündigen müssen, dass Gott sein Volk verwirft.

Und nun stell dir vor: Heute ist die Salemsgemeinde der Wein-berg Gottes. Wie wird sein Lied klingen, dass er heute seiner Ge-liebten singt? Auch heute gilt: Er hat viel Mühe gehabt bis auf diesen Tag, um seine Liebe geworben und gearbeitet. Wieviel Aufwand verwendet Gott um euch alle?! Wieviel kümmert er sich um jeden von euch? Wieviel Geduld übt er mit uns? Wieviel lässt er sein Wort laut werden für euch? Wieviel Vergebung schenkt er in dieser Kirche?! Wieviel wirbt er um Gemeinschaft unter euch und mit ihm? Fühlst du dich von seinem Werben und Lieben und Sorgen berührt? Merken wir überhaupt, dass Gott an uns arbeitet?

Oder sind wir vielleicht etwas ignorant wie so eine eingebildete Tusse, die gar nicht merkt, dass ein liebevoller Mensch ehrlich und nach Kräften sich müht, eine Freude zu bereiten, sich zu kümmern und in allem Liebe zu üben?

Gottes Botschaft mit seinem Weinberg, seinem Volk, um das er sich bemüht, hört beim Weinberglied des Jesaja nicht auf. Der hat dieses Bild vom Weinberg als Sinnbild für Israel geprägt und Jesus hat das Bild in seinem Gleichnis aufgenommen. Jesus lässt keinen Zweifel: Gott hat nicht für alle Zeiten alles hingeschmis-sen und seinen Weinberg aufgegeben. Er hat immer noch weitere Arbeiter und Boten entsandt. Jesus Christus selbst als Gottes Sohn ist in den Weinberg gegangen und hat sein Leben für diesen Weinberg gelassen, als er für die Sünden der Menschen gestor-ben ist.

Und Jesus kommt auch heute noch mit Hacke und Spaten ausge-rüstet, um im Weinberg zu arbeiten. Du, Salem, bist ein Teil die-ses Weinbergs, du bist vielleicht nicht gerade der Südhang. Ich würde auch nicht sagen, dass bei uns hier die süßesten Trauben in Gottes Weinberg wachsen. Aber ich möchte mit dir froh und glücklich darüber sein, dass wir zu diesem Weinberg gehören. Nicht, weil seit Jesaja die Früchte des Weinbergs Gottes so viel besser geworden wären. Ich glaube, über manche Frucht, die wir heute bringen, ärgert er sich vielleicht nicht weniger als damals. Aber weil er in diesen Weinberg kommt und ihn liebt und seine Mühe noch kein Ende hat, deshalb bin ich gern Teil davon. Und alle Arbeit, die wir hier verrichten und über die wir in der JGV heute auch neu nachdenken werden und alle Spenden und alle Gebete, die wir in die Gemeinde einbringen, möchte ich mit be-greifen als Mitarbeit an diesem Liebesdienst Gottes für seinen Weinberg, das ist sein Volk und sein Reich in dieser Welt.

Bitte, Vater, behalte diese Liebe, die so oft enttäuscht wird und hilf uns, dass wir hören, sehen und handeln so wie du uns liebst. Amen. **Kanzelsegen**